

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtnachricht: Nachrichten Dresden... Fernsprecher-Sammelnnummer: 23241... Kurz für Nachschreiber: 2001

Bezugs-Gebühr... Anzeigen-Preise...

vierteljährlich in Dresden und Borsdorf bei normaler Zustellung... monatlich 2,50 Mk... Die einmalige 27 mit letzte Seite 50 Pf... Wohnungsanzeigen... Einzelhefte des Besonderen 10 Pf...

Schreibleitung und Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 35-40.

Dredn. u. Ber. og von Ueovich & Henschardt in Dresden. Postfach-Ronto 19395 Leipzig.

Redaktion aus mit befristeter Correspondenz (Dresdner Post) zuständig... Unentgeltliche Beiträge werden nicht angenommen.

Literatur kostenlos... Die beste Kapitalsanlage... ein Hupfeld-Rönisch-Instrument... Rönisch... Hupfeld... Waisenhausstr. 24

Die Untersuchung der Schuldfrage.

Fortsetzung der Verhandlungen.

Drabmeldung unserer Berliner Schriftleitung... Berlin, 22. Okt. Der zweite Untersuchungsausschuss... Verhandlungen fort. Am heutigen Tage haben neben dem früheren Reichsfinanzler Bethmann-Hollweg...

Der Vorsitzende Abg. Warmuth stellte bei Eröffnung der Sitzung fest, daß in der Presse Klagen über die Ungenügsamkeit des Raumes erhoben worden sind. Diese Klagen seien durchweg zurechtend. Es bestehe die Aussicht, daß die nächste Sitzung des Ausschusses im Herrenhaussaal abgehalten werden könne. Abg. Warmuth wird in die Verhandlung eingetreten und die

Vernehmung des Grafen Bernstorff

Abg. Dr. Cohn (Soz.): Der Reuge hat gestern Neuerungsch getan, wonach in der kritischen Periode 1916 Wilson erklärt habe, er könne England nicht zwingen, den völkerrechtlichen Normen zu gehorchen, weil Wilson nicht die amerikanischen Handelsbeziehungen mit England fördern würde. Ich halte diesen Punkt für außerordentlich wichtig zur Verurteilung der Wilsonschen Politik und bitte um höhere Aufmerksamkeit über diese Gebundenheit.

Graf Bernstorff: Von dem Tage der Versenkung der Lusitania an bis zur Versenkung der Sussex und unserer nachherigen Einigung in Amerika niemals ein Augenblick gewesen, in dem keine deutsch-amerikanische Kontroverse bestand. In dem ganzen Jahre vom 7. Mai 1915 bis zum 4. Mai 1918 folgte eine deutsch-amerikanische Kontroverse der anderen. Jedemal, wenn wir glauben, irgendwas erhalten zu haben, geschah wieder eine Versenkung oder eine Verhinderung, oder ein anderer Vorfall trat ein, der alle Verhandlungen in Amerika illusorisch machte. Während dieser Zeit hatte sich der gesamte amerikanische Handel auf die Entente eingelassen. Die Ausfuhr nach den Ententeländern war so groß, daß eine Lieferung nach Deutschland nur ein Tropfen auf den heißen Stein gewesen wäre. Die amerikanischen Handelskreise hatten durchweg ein Interesse daran, ihren Handel mit der Entente aufrecht zu erhalten. Wenn also Wilson so vorgegangen wäre, daß er diesen Handel gehört hätte, dann würde er die öffentliche Meinung in Amerika gegen sich gehabt haben. Wilson hat auch immer abgelehnt, die bewaffneten Handelsflotte aus den amerikanischen Häfen fernzudrücken, weil er damit den amerikanischen Handel lähmt hätte, da es keine anderen Handelswege für die Amerikaner gab.

Abg. Dr. Cohn: Am 5. Mai 1918 hat sich zum ersten Male im Reichstag

Der Reichsfinanzler über die Kriegsschule

ausgesprochen und erklärt, Belgien solle nicht wieder ein Volkwerk in der Hand der Feinde werden.

Dr. Cohn: Ich erkläre, daß Belgien politisch, militärisch und wirtschaftlich in unserer Hand bleiben mußte. Das war in derselben Zeit, als der Unersiebbare Krieg in verstärkter Form sich vollzog. Wie stellen sich die gegnerischen Autoritäten zu diesen deutschen Forderungen?

Prof. Koch: Graf Bernstorff ist als der Aufstöß, daß die Verchiebung der wirtschaftlichen Interessen Amerikas nach England im Juli 1916 bereits so weit war, daß Wilson nicht in der Lage war, gegen die öffentliche Meinung aufzutreten?

Graf Bernstorff: Jawohl. Besonders hat die kriegerische Frage die Amerikaner am meisten interessiert. Gerade wegen Belgien ist die öffentliche Meinung in Amerika in erster Linie gegen uns aufgebracht gewesen. Bis zur Lusitania war überhaupt in der ganzen antideutschen Propaganda in Amerika eigentlich von nichts anderem die Rede, als von Belgien. Ich zweifle nicht, daß man bei der Friedensvermittlung unter allen Umständen die volle Wiederherstellung Belgiens verlangt hätte, und daß man ohne diese Erfüllung nicht über den Frieden verhandelt hätte.

Vorsitzender Warmuth: Es ist eine ganze Reihe von Instruktionen über die belgische Frage an Sie ergangen. Es wurde Ihnen nahegelegt, dahin zu wirken, daß Wilson überzeugt sein könne, daß wir von einer Annexion Belgiens nichts wissen wollen. Glauben Sie, daß Wilson das genügt hätte, wenn Sie ihm das vorgebracht hätten, oder hätte er positiv verlangt, daß eine Wiederherstellung erfolgen sollte?

Graf Bernstorff: Wenn wir erklärt hätten, daß wir Belgien nicht annektieren wollten, so würde das Wilson für den Beginn seiner Friedensverhandlungen als genügend betrachtet haben.

Abg. Dr. Cohn: Durch welche Ereignisse abgesehen von der Ausübung des unbeschränkten U-Bootskriegs und von der Deportation der Belgier, ist die amerikanische Stimmung gegen uns beeinflusst worden, so daß die amerikanische Volk die Sympathien für die Friedensvermittlung verlor?

Graf Bernstorff: Es handelt sich um die sogenannten deutschen Verschwörungen in den Vereinigten Staaten. Von der feindlichen Propaganda wurde behauptet, daß von deutscher Seite Verschwörungen in Amerika vorangetrieben worden sind, die sich nicht im Einklang ließen mit den amerikanischen Gefühlen.

Abg. Cohn (Unabh. Soz.): Welche Art waren sie?

Graf Bernstorff: Nach meiner Auffassung hat es Verschwörungen nicht gegeben. Ich stehe auf dem Standpunkt, daß irgendwas, was zu dem Ausdruck Verschwörungen berechtigte, niemals bestanden hat. Es sind nur einzelne Handlungen vorzunehmen worden, die nicht mit dem Geleg der Vereinigten Staaten in Einklang zu bringen waren, mit denen wir aber niemals etwas zu tun gehabt haben.

Abg. Dr. Schilling (Dem.): Stellen diese Vorfälle gemeine Verbrechen mit politischen Motiven dar, wie Brandstiftung usw.?

Graf Bernstorff: Die Verurteilung in sämtlichen Fällen erfolgte, nachdem ich die Vereinigten Staaten verlassen hatte. Es handelte sich da um die beiden deutschen Konsuln und Herrn Minteln. Ich weiß nicht, inwiefern diese Herren überführt worden sind oder nicht. Ich weiß allerdings, daß seitens einiger dieser Herren Sabotage geübt worden sein soll.

Abg. Cohn (Unabh.): Es ist in Amerika behauptet worden, daß die Militär- und Marinebevollmächtigten an diesen oder anderen Affen nicht beteiligt waren.

Graf Bernstorff: Diese Behauptung kann ich bestätigen. Der Marine- und der Militär-Attachés mußten auf Grund solcher Angabe abgerufen werden. Es ist gesagt worden, die Herren seien durch die Tätigkeit solcher Agenten kompromittiert worden.

Abg. Cohn (Unabh.): Was für Agenten?

Graf Bernstorff: In New York erschien eines Tages Kapitänleutnant Minteln bei mir im Hotel. Ich fragte ihn nach dem Grund seines Besuchs, worauf er antwortete, daß diese er mir nicht sagen. Ich habe mich daraufhin mit ihm nicht weiter abgegeben und in Berlin seinemwegen angefragt. Eine Antwort habe ich nicht erhalten. Später erbat er in Washington meine Hilfe, indem er sich auf das Kriegsministerium berief. Auch da erwiderte ich, ich würde mich in Berlin erkundigen, ob das Kriegsministerium ihn anerkenne. Eine Antwort habe ich nicht erhalten. Ich weiß nicht, ob das Telegramm angekommen ist. Später ist Minteln auf Wunsch des Militär- und des Marine-Attachés aus Amerika abgeholt worden. Er wurde in England verhaftet. Er hat sich da als Agent der deutschen Regierung ausgegeben. Darauf habe ich nochmals nach Berlin telegraphiert und hierauf ein Telegramm von Jassow erhalten, in dem gesagt wurde, ich könne die Agentenshaft Mintelns kategorisch dementieren. Wir hätten nie etwas mit ihm zu tun gehabt.

Abg. Gothein: Ist dieser Sabotageakt nur auf deutsches Eigentum, Schiffe usw., zu beziehen, oder auch auf amerikanisches, wie Munitionsfabriken? Ist es möglich, daß trotzdem militärischerseits eine Anweisung an die Agenten gegeben worden ist, wie wir es a. B. in Norwegen erlebt haben?

Graf Bernstorff: Ich kenne auch heute noch nicht die Aufträge Mintelns. Zur Sabotagefrage kann ich sagen: Ich weiß bis heute noch nicht, ob eine solche Sabotage wirklich verübt worden ist. In Amerika ist allerdings behauptet worden, daß auf Handelschiffen aller Nationen Bomben gelegt und Munitionsfabriken in die Luft gesprengt worden seien. Unter meinem Eid kann ich sagen, daß ich nicht weiß, ob solche Fälle wirklich vorgekommen sind.

Vorsitzender Warmuth: Und daß die deutsche Regierung, das Auswärtige Amt hinter dieser Sabotage gestanden hat?

Graf Bernstorff: Das Auswärtige Amt sicher nicht.

Abg. Dr. Einshelmer: Ist Ihnen bekannt, ob diese Agenten oder Minteln allein Geld bekommen haben, und in welchem Umfang?

Graf Bernstorff: Neben der Verlegung der Abberufung des Marineattachés von Ed hat mir nach anfänglicher Belagerung von der amerikanischen Regierung gesagt worden, es hätte sich nachweisen lassen, daß Minteln 1/2 Million von ihm erhalten hätte.

Abg. Dr. Cohn: Ist Exzellenz bekannt, daß amerikanische Zeitungen das Faktum der Verhaftung Mintelns, die von von von Ed oder dem Militärattachés von Papan für denarische Agenten ausgeschrien worden sein sollten?

Graf Bernstorff: Herr v. Papan hat Amerika un'er freiem Geleit verlassen. Er hat sein Schicksal in sich selbst, das ihm später abgenommen wurde. Die Attachés haben vollst selbstständig gehandelt, sie mühten ebenmäßig selber her gehört werden. Die Faktum der Verhaftung Mintelns 1918 dort erschienen sein. Die Abberufung war Anfang Dezember 1918 erfolgt. Januar 1918 wurde v. Papan in England verhaftet.

Abg. Dr. Cohn: Wie steht es mit der Angelegenheit der österreichisch-ungarischen Arbeiter in Amerika, die aus den Fabriken herausgenommen und mit Gewalt vertrieben sein sollen?

Graf Bernstorff: Untere und die österreichisch-ungarische Volkshaus waren durch die Blockade von Europa vollständig abgesperrt. Alles, was wir herüberschickten, wurde differtiert. Das diese differtiert später bekannt wurden, lag wohl an der großen Zahl der differtierten Berichte. Die österreichisch-ungarische Volkshaus hat im September 1915 dem amerikanischen Journalisten Krebsbach einen Bericht mitgegeben, in dem er den Vorfall eines österreichisch-ungarischen Journalisten überreichte, der beantragte, man möge Geld hergeben, um unter den ungarischen Arbeitern in einigen wichtigen Betrieben Amerikas Streiks zu inszenieren. Dieser Brief war nicht differtiert. Er wurde Krebsbach in England abgenommen. Darauf wurde die Abberufung des Volkshausers verlangt. Als v. Papan und von Ed abberufen wurden, mußten zur Abwicklung ihrer Geschäfte Herren fernher kommen. Die militärischen Dinge übernahm Herr v. Jael. Es wurde für diese Zwecke ein besonderes Bureau in New York errichtet. Dieses wurde eines Tages von Beamten gekümmert. Der Geschäftsräum stand gerade offen und Affen lagen auf dem Tisch. Diese Affen haben die Beamten mitgenommen. Dem Verlangen, diese Affen an mich zu nehmen, bin ich nicht gefolgt, weil sie keine Affen der Volkshaus waren und ich mit den Dingen der Volkshaus nichts zu tun hatte.

Abg. Dr. Cohn: Haben Sie nicht protestiert wegen Verletzung der Exterritorialität?

Graf Bernstorff: Ja. Es wurde aber die Theorie aufgestellt, Herr v. Jael wird wegen Verbrechen verfolgt. Die Kontroverse gegen die Exterritorialität ist niemals entschieden worden, da inwieweit die Friedensaktion erletzte.

Abg. Dr. Cohn: Na das Verbrechen näher bezeichnet worden?

Graf Bernstorff: Es sind die angeblich vom Militärattachés inkorporierten Verschwörungen.

Graf Bernstorff: Es steht jedenfalls fest, daß die sogenannte Verschwörung Ihre Aufgabe in der öffentlichen Meinung nicht erledigt hat; andererseits aber haben Sie jede Kenntnis von dieser Verschwörung" abgeschrieben, und das ist Ihnen persönlich auch geklärt worden; denn Sie haben trotz der Verschwörung auch weiterhin mit Oberst Cohn persönlich in einem Vertrauensverhältnis gestanden.

Graf Bernstorff: Als Staatssekretär Vanking von mir die Abberufung der beiden Herren verlangte, stellte ich sofort an ihn die Frage, ob auch ich durch die Tätigkeit dieser beiden Herren kompromittiert sei. Wenn die amerikanische Regierung dies glaube, würde ich sofort meine Abberufung beantragen. Staatssekretär Vanking hat mir damals aber kategorisch geantwortet: Sie sind in keiner Weise an dieser Angelegenheit beteiligt, und er würde es außerordentlich bedauern, wenn ich Washington verlasse, da ich mit allen wichtigen Persönlichkeiten vertraut war. Diese Neukennung Vankings hat mir Oberst Cohn zwei Tage später in noch härterer Form wiederholt.

Abg. Gothein: Die Stellung der Militär- und Marineattachés war also völlig selbstständig. Sie waren dem Volkshaus nicht untergeordnet. War das allgemein so oder nur bei der deutschen Volkshaus?

Graf Bernstorff: Die Stellung der Militär- und Marineattachés war immer zweifelhaft. In allen militärischen Fragen unterstanden sie direkt den Behörden, während des Krieges aber hatte ich die Lage insofern verschoben, als die Attachés von Washington nach New York überflogen. Ich habe demnach auf die beiden Herren nur insofern Einfluß gehabt, als ich sie hin und wieder in New York sprach. Im übrigen handelten sie vollkommen selbstständig und waren nicht auf das Geleg der Volkshaus angewiesen. Ähnliche Verhältnisse herrschten überall. In meiner langjährigen diplomatischen Praxis habe ich mehrfach erlebt, daß Militär-Attachés a. B. wegen Espionage abberufen wurden, und niemand hat daran gedacht, nun auch die zivile Volkshaus mit in die Sache hineinzuziehen. (Die Verhandlungen dauern bei Schluß dieser Ausgabe noch an.)

Graf Bernstorff: Es handelt sich um die sogenannten deutschen Verschwörungen in den Vereinigten Staaten. Von der feindlichen Propaganda wurde behauptet, daß von deutscher Seite Verschwörungen in Amerika vorangetrieben worden sind, die sich nicht im Einklang ließen mit den amerikanischen Gefühlen.

Abg. Cohn (Unabh. Soz.): Welche Art waren sie?

Graf Bernstorff: Nach meiner Auffassung hat es Verschwörungen nicht gegeben. Ich stehe auf dem Standpunkt, daß irgendwas, was zu dem Ausdruck Verschwörungen berechtigte, niemals bestanden hat. Es sind nur einzelne Handlungen vorzunehmen worden, die nicht mit dem Geleg der Vereinigten Staaten in Einklang zu bringen waren, mit denen wir aber niemals etwas zu tun gehabt haben.

Abg. Dr. Schilling (Dem.): Stellen diese Vorfälle gemeine Verbrechen mit politischen Motiven dar, wie Brandstiftung usw.?

Graf Bernstorff: Die Verurteilung in sämtlichen Fällen erfolgte, nachdem ich die Vereinigten Staaten verlassen hatte. Es handelte sich da um die beiden deutschen Konsuln und Herrn Minteln. Ich weiß nicht, inwiefern diese Herren überführt worden sind oder nicht. Ich weiß allerdings, daß seitens einiger dieser Herren Sabotage geübt worden sein soll.

Abg. Cohn (Unabh.): Es ist in Amerika behauptet worden, daß die Militär- und Marinebevollmächtigten an diesen oder anderen Affen nicht beteiligt waren.

Graf Bernstorff: Diese Behauptung kann ich bestätigen. Der Marine- und der Militär-Attachés mußten auf Grund solcher Angabe abgerufen werden. Es ist gesagt worden, die Herren seien durch die Tätigkeit solcher Agenten kompromittiert worden.

Abg. Cohn (Unabh.): Was für Agenten?

Graf Bernstorff: In New York erschien eines Tages Kapitänleutnant Minteln bei mir im Hotel. Ich fragte ihn nach dem Grund seines Besuchs, worauf er antwortete, daß diese er mir nicht sagen. Ich habe mich daraufhin mit ihm nicht weiter abgegeben und in Berlin seinemwegen angefragt. Eine Antwort habe ich nicht erhalten. Später erbat er in Washington meine Hilfe, indem er sich auf das Kriegsministerium berief. Auch da erwiderte ich, ich würde mich in Berlin erkundigen, ob das Kriegsministerium ihn anerkenne. Eine Antwort habe ich nicht erhalten. Ich weiß nicht, ob das Telegramm angekommen ist. Später ist Minteln auf Wunsch des Militär- und des Marine-Attachés aus Amerika abgeholt worden. Er wurde in England verhaftet. Er hat sich da als Agent der deutschen Regierung ausgegeben. Darauf habe ich nochmals nach Berlin telegraphiert und hierauf ein Telegramm von Jassow erhalten, in dem gesagt wurde, ich könne die Agentenshaft Mintelns kategorisch dementieren. Wir hätten nie etwas mit ihm zu tun gehabt.

Abg. Gothein: Ist dieser Sabotageakt nur auf deutsches Eigentum, Schiffe usw., zu beziehen, oder auch auf amerikanisches, wie Munitionsfabriken? Ist es möglich, daß trotzdem militärischerseits eine Anweisung an die Agenten gegeben worden ist, wie wir es a. B. in Norwegen erlebt haben?

Graf Bernstorff: Ich kenne auch heute noch nicht die Aufträge Mintelns. Zur Sabotagefrage kann ich sagen: Ich weiß bis heute noch nicht, ob eine solche Sabotage wirklich verübt worden ist. In Amerika ist allerdings behauptet worden, daß auf Handelschiffen aller Nationen Bomben gelegt und Munitionsfabriken in die Luft gesprengt worden seien. Unter meinem Eid kann ich sagen, daß ich nicht weiß, ob solche Fälle wirklich vorgekommen sind.

Vorsitzender Warmuth: Und daß die deutsche Regierung, das Auswärtige Amt hinter dieser Sabotage gestanden hat?

Graf Bernstorff: Das Auswärtige Amt sicher nicht.

Abg. Dr. Einshelmer: Ist Ihnen bekannt, ob diese Agenten oder Minteln allein Geld bekommen haben, und in welchem Umfang?

Graf Bernstorff: Neben der Verlegung der Abberufung des Marineattachés von Ed hat mir nach anfänglicher Belagerung von der amerikanischen Regierung gesagt worden, es hätte sich nachweisen lassen, daß Minteln 1/2 Million von ihm erhalten hätte.

Abg. Dr. Cohn: Ist Exzellenz bekannt, daß amerikanische Zeitungen das Faktum der Verhaftung Mintelns, die von von von Ed oder dem Militärattachés von Papan für denarische Agenten ausgeschrien worden sein sollten?

Graf Bernstorff: Herr v. Papan hat Amerika un'er freiem Geleit verlassen. Er hat sein Schicksal in sich selbst, das ihm später abgenommen wurde. Die Attachés haben vollst selbstständig gehandelt, sie mühten ebenmäßig selber her gehört werden. Die Faktum der Verhaftung Mintelns 1918 dort erschienen sein. Die Abberufung war Anfang Dezember 1918 erfolgt. Januar 1918 wurde v. Papan in England verhaftet.

Abg. Dr. Cohn: Wie steht es mit der Angelegenheit der österreichisch-ungarischen Arbeiter in Amerika, die aus den Fabriken herausgenommen und mit Gewalt vertrieben sein sollen?

Graf Bernstorff: Untere und die österreichisch-ungarische Volkshaus waren durch die Blockade von Europa vollständig abgesperrt. Alles, was wir herüberschickten, wurde differtiert. Das diese differtiert später bekannt wurden, lag wohl an der großen Zahl der differtierten Berichte. Die österreichisch-ungarische Volkshaus hat im September 1915 dem amerikanischen Journalisten Krebsbach einen Bericht mitgegeben, in dem er den Vorfall eines österreichisch-ungarischen Journalisten überreichte, der beantragte, man möge Geld hergeben, um unter den ungarischen Arbeitern in einigen wichtigen Betrieben Amerikas Streiks zu inszenieren. Dieser Brief war nicht differtiert. Er wurde Krebsbach in England abgenommen. Darauf wurde die Abberufung des Volkshausers verlangt. Als v. Papan und von Ed abberufen wurden, mußten zur Abwicklung ihrer Geschäfte Herren fernher kommen. Die militärischen Dinge übernahm Herr v. Jael. Es wurde für diese Zwecke ein besonderes Bureau in New York errichtet. Dieses wurde eines Tages von Beamten gekümmert. Der Geschäftsräum stand gerade offen und Affen lagen auf dem Tisch. Diese Affen haben die Beamten mitgenommen. Dem Verlangen, diese Affen an mich zu nehmen, bin ich nicht gefolgt, weil sie keine Affen der Volkshaus waren und ich mit den Dingen der Volkshaus nichts zu tun hatte.

Abg. Dr. Cohn: Haben Sie nicht protestiert wegen Verletzung der Exterritorialität?

Graf Bernstorff: Ja. Es wurde aber die Theorie aufgestellt, Herr v. Jael wird wegen Verbrechen verfolgt. Die Kontroverse gegen die Exterritorialität ist niemals entschieden worden, da inwieweit die Friedensaktion erletzte.

Abg. Dr. Cohn: Na das Verbrechen näher bezeichnet worden?

Graf Bernstorff: Es sind die angeblich vom Militärattachés inkorporierten Verschwörungen.

Graf Bernstorff: Es steht jedenfalls fest, daß die sogenannte Verschwörung Ihre Aufgabe in der öffentlichen Meinung nicht erledigt hat; andererseits aber haben Sie jede Kenntnis von dieser Verschwörung" abgeschrieben, und das ist Ihnen persönlich auch geklärt worden; denn Sie haben trotz der Verschwörung auch weiterhin mit Oberst Cohn persönlich in einem Vertrauensverhältnis gestanden.

Graf Bernstorff: Als Staatssekretär Vanking von mir die Abberufung der beiden Herren verlangte, stellte ich sofort an ihn die Frage, ob auch ich durch die Tätigkeit dieser beiden Herren kompromittiert sei. Wenn die amerikanische Regierung dies glaube, würde ich sofort meine Abberufung beantragen. Staatssekretär Vanking hat mir damals aber kategorisch geantwortet: Sie sind in keiner Weise an dieser Angelegenheit beteiligt, und er würde es außerordentlich bedauern, wenn ich Washington verlasse, da ich mit allen wichtigen Persönlichkeiten vertraut war. Diese Neukennung Vankings hat mir Oberst Cohn zwei Tage später in noch härterer Form wiederholt.

Abg. Gothein: Die Stellung der Militär- und Marineattachés war also völlig selbstständig. Sie waren dem Volkshaus nicht untergeordnet. War das allgemein so oder nur bei der deutschen Volkshaus?

Graf Bernstorff: Die Stellung der Militär- und Marineattachés war immer zweifelhaft. In allen militärischen Fragen unterstanden sie direkt den Behörden, während des Krieges aber hatte ich die Lage insofern verschoben, als die Attachés von Washington nach New York überflogen. Ich habe demnach auf die beiden Herren nur insofern Einfluß gehabt, als ich sie hin und wieder in New York sprach. Im übrigen handelten sie vollkommen selbstständig und waren nicht auf das Geleg der Volkshaus angewiesen. Ähnliche Verhältnisse herrschten überall. In meiner langjährigen diplomatischen Praxis habe ich mehrfach erlebt, daß Militär-Attachés a. B. wegen Espionage abberufen wurden, und niemand hat daran gedacht, nun auch die zivile Volkshaus mit in die Sache hineinzuziehen. (Die Verhandlungen dauern bei Schluß dieser Ausgabe noch an.)

Die Entente zur Schuldfrage.

(Eigener Drahtbericht der Dresdn. Nachrichten.)

Berlin, 22. Okt. Die Vernehmungen des Untersuchungsausschusses über die Schuld an den verbliebenen Friedensmöglichkeiten werden voraussichtlich den ganzen nächsten Monat andauern. Den Vernehmungen wohnen 19 ausländische Pressevertreter bei. Auch die Kanad-Agentur hat einen früher in Paris tätig gewesen Wiener Journalisten zur direkten Berichterstattung entsandt. Von den Regierungsparteien ist in Aussicht genommen, in der Nationalversammlung die Uebergabe der Vernehmungsausschüsse des Untersuchungsausschusses an den Staatsgerichtshof zu beantragen zur Vorbereitung der Verfolgung der Schuldigen. — In Kreisen der Berliner Ententekommission wurde uns auf eine Anfrage erklärt, daß für die Ententekommission keinerlei Interesse an den deutschen Untersuchungen vorläge, da die Schuldfrage nicht in Berlin entschieden würde. Die jetzt vorstehenden Zeugen würden bald in Paris und London als Angeklagte zu funktionieren haben.

Genf, 22. Okt. Der Temps meldet, daß zur Begründung der Anklage gegen die zur Auslieferung geordneten deutschen Staatsangehörigen die Herausgabe der Geheimnisse des Berliner Kabinetts verlangt würde.